

Sicherung der Daseinsvorsorge in ländlichen Regionen in Europa – internationale Begegnungen zum Informations- und Erfahrungsaustausch

Julia Anslinger, Swantje Grotheer, Kirsten Mangels

(Dipl.-Ing. Julia Anslinger, University of Kaiserslautern, Department of Regional Development and Spatial Planning, Pfaffenbergstraße 95, 67663 Kaiserslautern, julia.anslinger@ru.uni-kl.de)

(Dr.-Ing. Swantje Grotheer, University of Kaiserslautern, Department of Regional Development and Spatial Planning, Pfaffenbergstraße 95, 67663 Kaiserslautern, swantje.grotheer@ru.uni-kl.de)

(Dr.-Ing. Kirsten Mangels, University of Kaiserslautern, Department of Regional Development and Spatial Planning, Pfaffenbergstraße 95, 67663 Kaiserslautern, kirsten.mangels@ru.uni-kl.de)

1 ABSTRACT

Viele Kommunen und Regionen, vor allem in ländlichen Räumen, sehen sich vor dem Hintergrund des demografischen Wandels mit zunehmenden Herausforderungen bei der Sicherung ihrer Daseinsvorsorge konfrontiert. Benötigt werden neue Vorgehensweisen und Lösungsansätze, um Infrastrukturen und Dienstleistungen der Daseinsvorsorge erhalten und schaffen zu können. Ein Austausch über Erfahrungen, Vorgehensweisen und Good-Practice-Beispielen kann dabei helfen, Projekte zur Sicherung der Daseinsvorsorge zu initiieren und zu realisieren. Ein internationaler Austausch erlaubt zudem neue Perspektiven über Rahmenbedingungen und Werte und bietet die Chance eine internationale Zusammenarbeit und verschiedene Projektkooperationen anzuregen. Im Rahmen der Begleitforschung Internationale Erfahrungen des Aktionsprogrammes regionale Daseinsvorsorge (als Modellvorhaben der Raumordnung (MORO) des Bundesministeriums für Verkehr und digitale Infrastruktur (BMVI) und betreut durch das Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR)) wurde ein Partnerschaftsprogramm entwickelt, um einen internationalen Austausch zu ermöglichen. Die durchgeführten internationalen Informations- und Erfahrungsaustausche (als Fachexkursionen) gaben den Akteuren zur Sicherung der Daseinsvorsorge Anregungen für Projekte und Projektideen, boten die Chance zum persönlichen Erfahrungsaustausch und zu Diskussionen, lieferten Hinweise zu Lösungsansätzen und regten zum Überdenken von Rahmenbedingungen an. Über die Initiierung von persönlichen Kontakten, informellen Netzwerken und formellen Projektkooperationen (wie z.B. eine Zusammenarbeit in gemeinsamen INTERREG-Projekten) kann der internationale Austausch verstetigt werden. Somit kann die Durchführung von internationalen Austauschen einen Beitrag leisten, erfolgreiche Projekte zur Sicherung der Daseinsvorsorge zu initiieren und umzusetzen, internationale Kontakte und Kooperationen aufzubauen sowie langfristig eine zukunftsfähige Entwicklung von Gemeinden und Regionen zu ermöglichen.

Aufbauend auf den während der Fachexkursionen behandelten europäischen Strategie- und Projektbeispielen konnten verschiedene Erfolgsfaktoren für Strategien und Projekte zur Sicherung der Daseinsvorsorge festgestellt werden. Diese wurden in fünf Erfolgsfaktoren zusammengefasst:

- Zusammenarbeit und Kooperation,
- Bürgerbeteiligung, Bürgerengagement und Persönlichkeiten,
- Innen- und Außenkommunikation, Öffentlichkeitsarbeit und Marketing,
- Unkonventionelle Projekte, flexible Standards, integrierte Strategieentwicklung, Fürsorge auch für Kleingruppen,
- Nutzung und Bereitstellung digitaler Infrastruktur (Breitbandversorgung).

2 SICHERUNG DER DASEINSVORSORGE FÜR EINE ZUKUNFTSFÄHIGE ENTWICKLUNG VON KOMMUNEN UND REGIONEN IN EUROPA

2.1 Problemstellung: Bevölkerungsverluste, und -altersstrukturelle Verschiebungen, Tragfähigkeitsprobleme, Attraktivitätsverluste und Imageprobleme - europaweit

Die Sicherung der Daseinsvorsorge wird vor dem Hintergrund des demografischen Wandels, insbesondere in ländlichen Räumen, zunehmend vor große Herausforderungen gestellt. Bevölkerungsverluste erhöhen die Infrastrukturkosten pro Kopf und führen zu Tragfähigkeitsproblemen in verschiedenen Bereichen der Daseinsvorsorge. Auch Attraktivitätsverluste und Imageprobleme können mit Bevölkerungsabnahmen

einhergehen. Die altersstrukturelle Verschiebung der Bevölkerung, insbesondere die Zunahme älterer Bevölkerungsgruppen führt zu einer veränderten Nachfrage an Infrastrukturen und Dienstleistungen der Daseinsvorsorge, bspw. im Gesundheits- und Pflegebereich. Hinzu kommen geringe finanzielle Spielräume der Kommunen, weshalb Leistungen oftmals nicht wie bisher aufrecht erhalten bzw. zur Verfügung gestellt werden können.

Infrastrukturleistungen und Dienstleistungen der Daseinsvorsorge erfüllen jedoch einen wichtigen Beitrag zur zukunftsfähigen Entwicklung von Städten und Regionen. Somit ist ihr Erhalt und Aufbau von großer Bedeutung für eine attraktive kommunale und regionale Entwicklung. Neue Konzepte und Strategien zur Sicherung der Daseinsvorsorge werden deshalb dringend benötigt.

Europaweit beschäftigen sich vom demografischen Wandel betroffene Kommunen und Regionen mit der Entwicklung von Strategien und Konzepten zur Sicherung der Daseinsvorsorge. Ihr Erfolg hängt von verschiedenen Faktoren ab und oft sehen sich die Akteure ähnlichen Problemstellungen gegenüber. Die Arbeit vor Ort kann daher durch Austausch von Wissen und Erfahrungen, der Präsentation innovativer Ansätze und Projekte sowie durch Vernetzung, Beteiligung und Strategieentwicklung erleichtert werden. Deshalb gilt es nun, diese neuen Konzepte zu erkunden, Erfahrungen auszutauschen und als Best-practices weiter zu verbreiten.

2.2 Zielsetzung: Internationaler fachlicher Austausch, Verstetigung des internationalen Austausches und Erfolgsfaktoren der Projekte zur Sicherung der Daseinsvorsorge

Um den fachlichen internationalen Austausch zu fördern, innovative Konzepte aufzubereiten und internationale Netzwerke und Projektkooperationen zum Thema Sicherung der Daseinsvorsorge zu initiieren wurde im Rahmen der Begleitforschung Internationale Erfahrungen des Aktionsprogramms regionale Daseinsvorsorge ein Partnerschaftsprogramm entwickelt. Das Aktionsprogramm ist ein Modellvorhaben der Raumordnung (MORO). Mit diesen Modellvorhaben „unterstützt das Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur (BMVI) die praktische Erprobung und Umsetzung innovativer, raumordnerischer Handlungsansätze und Instrumente in Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft und Praxis, d.h. mit Akteuren vor Ort, in den Regionen.“¹ Die Betreuung übernimmt das Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR).²

Das Aktionsprogramm unterstützt 21 Modellregionen „sich innovativ den infrastrukturellen Herausforderungen des demografischen Wandels zu stellen und mit einer Regionalstrategie Daseinsvorsorge erforderliche Infrastrukturanpassungen vorausschauend und kooperativ zu gestalten.“³

Ziel des Beitrages „Sicherung der Daseinsvorsorge in ländlichen Regionen in Europa - Internationale Begegnungen zum Informations- und Erfahrungsaustausch“ ist zum einen auf die Bedeutung eines fachlichen Austausches in Form von Fachexkursionen für (regionale) Akteure, auch im internationalen Umfeld, hinzuweisen sowie zum anderen Erfolgsfaktoren für Projekte zur Sicherung der Daseinsvorsorge zu generieren und Beispiele erfolgreicher Projekte zu geben.

2.3 Vorgehensweise und Methodik: Internationaler Informations- und Erfahrungsaustausch mit guten Beispielen zur Sicherung der Daseinsvorsorge

Im Rahmen des Aktionsprogrammes fanden drei internationale Informations- und Erfahrungsaustausche (als Fachexkursionen) in europäische Regionen mit ähnlichen Problemlagen und innovativen Ansätze zur Sicherung der Daseinsvorsorge statt. Das Format der Fachexkursionen wurde aus unterschiedlichen Gründen für den internationalen fachlichen Austausch gewählt:

- Exkursionen ermöglichen eine Auseinandersetzung mit den Herausforderungen und Lösungsansätzen in den jeweiligen räumlichen Kontexten,

¹ Internetauftritt Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR), aufgerufen unter: http://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/FP/MORO/moro_node.html, Zugriff 24.02.2015.

² vgl. ebenda

³ Internetauftritt Aktionsprogramm regionale Daseinsvorsorge, aufgerufen unter: <http://www.regionale-daseinsvorsorge.de/22/>, Zugriff 24.02.2015.

- im Rahmen einer Exkursion können durch Fachvorträge, Diskussionsrunden aber auch dem Besuch konkreter Umsetzungsprojekte verschiedene Formen des Fach- und Erfahrungsaustausches realisiert werden.
- Die mehrtägigen Fachexkursionen führten nach
- Niederösterreich (Österreich),
- Graubünden (Schweiz) und Südtirol (Italien) sowie
- Västernorrland (Schweden).

Diese Zielregionen der Fachexkursionen zeichnen sich dadurch aus, dass sie in peripheren ländlichen Räumen liegen, geringe Bevölkerungsdichten und einen Trend zur Überalterung der Bevölkerung aufweisen. Gleichzeitig sind diese Regionen von sehr unterschiedlichen siedlungsstrukturellen Besonderheiten (z.B. alpine Dörfer und Höfe in Tallagen, weit auseinanderliegende Siedlungen in flacher Küstenlandschaft) sowie teilweise gegenläufigen Entwicklungen gekennzeichnet, z.B. starke Zentren mit noch steigenden Bevölkerungszahlen neben sehr ländlichen Gebieten mit sinkenden Bevölkerungszahlen.

Für die Auswahl der Zielregionen der Fachexkursionen waren neben den bereits dargestellten strukturellen Merkmalen auch das Vorhandensein von innovativen Strategien und Projekten zur Sicherung der Daseinsvorsorge ausschlaggebend.

Für die Auswahl der europäischen Strategien und Projekte und waren folgende Kriterien wichtig: Innovative, möglichst integrierte (d.h. verschiedene Bereiche der Daseinsvorsorge umfassende) Ansätze zur Sicherung der Daseinsvorsorge auf regionaler und kommunaler Ebene sowie die Organisations- bzw. Governancestrukturen der jeweiligen Ansätze. Auch die Bearbeitung von Schwerpunktthemen (medizinische Versorgung/Gesundheitsversorgung, Bildung und Weiterbildung, Mobilität und Erreichbarkeit) in den einzelnen Fachexkursionen und nicht zuletzt eine Einschätzung zur Übertragbarkeit der Ansätze auf deutsche Regionen waren wichtig.

Die Initiatoren und Träger der innovativen Strategien und Projekte zur Sicherung der Daseinsvorsorge in den Zielregionen setzen sich aus unterschiedlichen Verwaltungsebenen und Institutionen zusammen. Somit waren während der Exkursionen Referentinnen und Referenten bzw. Ansprechpartner unterschiedlicher Akteursgruppen (politische Verantwortungsträger, Verwaltungsvertreter unterschiedlicher Ebenen, Vertreter von Forschungs- und Beratungsinstitutionen, Unternehmensvertreter) vertreten, die Lösungsansätze, Vorgehensweisen und Projekte vorstellten. Zudem sahen die Exkursionsprogramme Diskussionsrunden und Zeit zum persönlichen Fach- und Erfahrungsaustausch vor. Vorgestellt und diskutiert wurden Ansätze und Projekte u.a. in folgenden Bereichen

- Bildung,
- Mobilität,
- Gesundheit, Pflege,
- Digitale Infrastruktur sowie
- Querschnittsstrategien.

Aufbauend auf den Erkenntnissen, Erfahrungen und Diskussionen der - während den internationalen Informations- und Erfahrungsaustauschen behandelten - europäischen Strategien und Projekte, wurden Erfolgsfaktoren für Strategien und Projekte zur Sicherung der Daseinsvorsorge zusammengefasst. Diese stellen keinen Anspruch auf Vollständigkeit und Repräsentativität dar.

3 POSITIVER BEITRAG EINES INTERNATIONALEN INFORMATIONS- UND ERFAHRUNGSUSTAUSCHES ZUR SICHERUNG DER DASEINSVORSORGE

Ein internationaler Austausch kann zur Sicherung der Daseinsvorsorge und somit zur zukunftsfähigen Entwicklung von Kommunen und Regionen aufgrund folgender Faktoren beitragen:

Durch das Kennenlernen von innovativen Ansätzen, Strategien und Projekten zur Sicherung der Daseinsvorsorge in anderen europäischen Ländern, können deutsche Akteure Anregungen für die eigene Arbeit bekommen. Im Sinne von Best-Practice-Beispielen können erfolgreiche und innovative Projekte Anregungen zu geeigneten Vorgehensweisen und Lösungsansätzen liefern, zur Reflektion übertragbarer

Elemente animieren und dazu ermutigen, Projekte vor Ort zu initiieren und umzusetzen. Durch das Erleben des Raumes vor Ort und die Vorstellung der Projekte durch beteiligte Akteure entsteht ein Raumgefühl und die Ansätze können besser nachempfunden sowie ein direktes Nachfragen und Diskutieren ermöglicht werden.

Das Kennenlernen unterschiedlicher Rahmenbedingungen, die Teilnahme an fachliche Diskussionen und der persönlicher Austausch unterstützen den Prozess, bestehende Regelungen und Standards zu überdenken und darüber hinauszudenken. In den Diskussionen kann ein Blick von außen oft helfen, Schwierigkeiten in den eigenen Projekten zu erkennen.

Durch die aufgebauten Kontakte während der Fachexkursionen kann auch eine Verstetigung des internationalen Austausches in Form von informellen Kontakten und Netzwerken erfolgen.

Ein weiterer Faktor, der über die in den Exkursionen aufgebauten informelle Netzwerke und persönlichen Kontakte hinausgeht sind formelle Kooperationen. Die während der Exkursionen hergestellten Erstkontakte können für eine weitere Zusammenarbeit genutzt werden. Eine solche Zusammenarbeit kann im Rahmen von öffentlichen Förderprogrammen geschehen, wie bspw. im internationalen Kontext durch Förderprogramme der Europäischen Union (INTERREG A, B oder Europe). Die Nutzung solcher Förderprogramme unterstützt den Wissens- und Erfahrungsaustausch und kann wichtige Impulse für Projektfinanzierungen im Rahmen von Modell- oder Pilot- Lösungen geben. Zudem tragen geförderte Projekte der Europäischen Union zu einer positiven Eigen- und Außenwahrnehmung bei.

Eine Befragung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer der internationalen Informations- und Erfahrungsaustausche im Anschluss an die jeweiligen Fachexkursionen ergab, dass 84% der Aussage zustimmen, dass der internationale Informations- und Erfahrungsaustausch für die Erarbeitung von Strategien zur Sicherung der Daseinsvorsorge interessante Anregungen für die Arbeit vor Ort brachte (davon stimmten 37% voll zu und 47% eher zu, bei n=38). 16% sind noch unentschieden. Hinsichtlich der Konzeption, Organisation und Umsetzung von Pilot- und Modellprojekten zur Sicherung der Daseinsvorsorge stimmten 81 % zu, dass der internationale Informations- und Erfahrungsaustausch interessante Anregungen für die Arbeit vor Ort brachte (davon stimmten 34% voll zu und 47% eher zu, bei n=38), während 13% unentschieden waren und 6% eher nicht zustimmten.

Über die Hälfte der Teilnehmerinnen und Teilnehmer empfahl ihren Regionen, weitergehende Kooperationen bzw. einen weiter gehenden Austausch anzustreben, während 16% noch unentschlossen waren.

4 FÜNF WESENTLICHE ERFOLGSFAKTOREN FÜR ERFOLGREICHE KONZEPTE UND PROJEKTE ZUR SICHERUNG DER DASEINSVORSORGE

Die hier zusammengefassten Erfolgsfaktoren leiten sich aus den Erkenntnissen und Erfahrungen, die während der Fachexkursionen gesammelt werden konnten, d.h. aus verschiedenen Strategien und Projekten sowie den Diskussionen über Vorgehensweisen, Rahmenbedingungen und Ergebnisse, ab. Sie stellen somit keinen Anspruch auf Vollständigkeit und Repräsentativität dar.

4.1 Zusammenarbeit und Kooperation

Zusammenarbeit und Kooperationen können sowohl in

- räumlicher,
- thematischer und
- organisatorischer Hinsicht

zu erfolgreichen Projekten zur Sicherung der Daseinsvorsorge beitragen. Synergieeffekte können genutzt und Win-Win-Situationen geschaffen werden.

Interkommunale bzw. regionale Kooperationen haben sich in mehrfacher Hinsicht als hilfreich herauskristallisiert. Zum einen ermöglicht ein erweiterter räumlicher Blickwinkel für Strategien zur künftigen Sicherung der Daseinsvorsorge neue Lösungsmöglichkeiten und –alternativen, die sich bei rein kommunaler Betrachtung nicht erschließen. Zum anderen können finanzielle oder personelle Ressourcen gebündelt werden, um gemeinsam Projekte zur Sicherung der Daseinsvorsorge zu stemmen, die die Finanz- oder Verwaltungskapazität einzelner Kommunen übersteigen würden.

Das Beispiel des Kommunförbundet Västernorrland in Schweden hat dabei gezeigt, dass interkommunale Kooperationen neben „klassischen Aufgabenfeldern“ auch darüber hinausgehende Impulse für die Regionalentwicklung setzen können: Der Kommunförbundet, der sich aus Beiträgen der Mitgliedskommunen finanziert, hat eine eigene Forschungs- und Entwicklungseinheit eingerichtet (FoU Västernorrland (Forskings- och utvecklingsenhet)⁴), die beispielsweise innovative Projekte in der Pflegeversorgung aber auch der Zusammenarbeit von Schulen in der Region wissenschaftlich begleitet und für solche Projekte auch Drittmittel einwirbt.

Die thematische Zusammenarbeit scheint ein großes Potenzial zur Sicherung der Daseinsvorsorge zu bergen. Integrierte und interdisziplinäre Strategien und Projekte zur Sicherung der Daseinsvorsorge bedürfen einer Zusammenarbeit verschiedener Fachdisziplinen. Durch diese Zusammenarbeit können Synergieeffekte entstehen und innovative Projekte zur Sicherung der Daseinsvorsorge konzipiert werden. Multifunktionale Projekte entstehen durch den fachlichen Austausch und bieten zusätzliche Perspektiven zu sektoralen Lösungen. In den europäischen Regionen wurden Beispiele multifunktionaler Projekte etwa aus den Themenfeldern Tourismus und Gesundheitsversorgung (Nationalparkregion – Gesundheitsregion, Graubünden⁵) aber auch Mobilität und Tourismus (Bus alpin, Graubünden⁶) vorgestellt.

Die organisatorische Zusammenarbeit betrifft die Zusammenarbeit der Verwaltungsebenen und -ressorts sowie weiterer Institutionen und Einrichtungen. Integrierte Strategien sowie interdisziplinäre Projekte und Maßnahmen zur Sicherung der Daseinsvorsorge bedürfen der Abstimmung und Zusammenarbeit verschiedener Experten, Verwaltungsebenen und Zuständigkeitsbereichen. Somit können Kräfte gebündelt sowie Doppelstrukturen und -aufgaben vermieden werden. Die möglichst frühe Einbindung und das Informieren von verschiedenen (betroffenen) Akteuren erhöht zudem die Akzeptanz der einzelnen Projekte. Auch für fachbezogene Strategien und Projekte, die eine integrierte Betrachtungsweise beinhalten, ist eine organisatorische Zusammenarbeit verschiedener Ebenen und Ressorts notwendig. Transparenz und Offenheit sind dafür notwendige Voraussetzungen. Zusammenarbeit sollte stärker belohnt und somit attraktiver werden. In diesem Bereich sind die deutschen Regionen mit dem MORO-Ansatz durchaus Vorbilder für die europäischen Regionen.

Aus den europäischen Regionen ist hier als Beispiel die Digitale Agenda von Västernorrland zu nennen. Für eine Strategie zum Ausbau der Breitbandversorgung arbeitet die Provinzialregierung (Länsstyrelsen Västernorrland) mit verschiedenen Akteuren zusammen. Dazu gehören verschiedene Verwaltungsebenen, Fachressorts (z.B. Straßenbauabteilung zur zeit- und kostensparenden Verlegung von Leitungen), Unternehmen (Anbieter und Entwickler) sowie private Akteure.⁷

4.2 Bürgerbeteiligung, Bürgerengagement und Persönlichkeiten

Ehrenamtliches Engagement von Bürgerinnen und Bürgern unterstützt Lösungsansätze und Projekte zur Sicherung der Daseinsvorsorge. Die Beteiligung der Bürgerschaft und (Schlüssel-)Akteure sensibilisiert für die Thematik und erhöht die Akzeptanz. Engagierte Persönlichkeiten treiben Projekte voran und setzen sich für deren Umsetzung ein.

Das frühzeitige und umfassende Informieren und Einbinden der (interessierten) Bürgerschaft und wichtiger Akteure trägt maßgeblich zur Schärfung und Sensibilisierung des Problembewusstseins bei und erhöht vor allem auch die Akzeptanz von Lösungsansätzen und Projekten zur Sicherung der Daseinsvorsorge sowie die Bereitschaft zur Beteiligung und Mitarbeit. Durch eine breit angelegte und frühzeitige Bürgerbeteiligung und Beteiligung lokaler Akteure können vielfältige Projektideen generiert werden. Gerade wichtige Schlüsselakteure sollen von Beginn an über den Prozess informiert und daran beteiligt werden. Dies wirkt sich positiv auf den weiteren Verlauf und vor allem die Realisierung aus.

⁴ Vgl. Internetauftritt Kommunförbundet Västernorrland, aufgerufen unter: http://kfvn.se/in_english_1859.html, <http://www.fouvasternorrland.se/>, Zugriff 26.02.2015.

⁵ Vgl. Tagungsband „Zukunftsorientierte Lösungsansätze zur Sicherung der Grundversorgung“ der Schweizer Arbeitsgemeinschaft für Berggebiete (SAB), aufgerufen unter: http://www.sab.ch/uploads/media/ST226_GrundversorgungFT_09.2014.pdf, Zugriff 26.02.2015.

⁶ Vgl. Internetauftritt Bus alpin, aufgerufen unter: <http://www.busalpin.ch/de/kurzvorstellung.html>, Zugriff 26.02.2015.

⁷ Vgl. Internetauftritt Länsstyrelsen Västernorrland, aufgerufen unter: <http://www.lansstyrelsen.se/vasternorrland/Sv/om-lansstyrelsen/eu-och-internationellt/vara-projekt/Pages/nya-digitala-perspektiv.aspx>, Zugriff 26.02.2015.

Aufgrund der vielfältigen Herausforderungen bei der Sicherung der Daseinsvorsorge wird die Unterstützung vieler Akteure benötigt. Gerade das ehrenamtliche Engagement kann in vielen Kommunen und Regionen, die unter Schrumpfungsbedingungen auch mit knappen Kassen zu kämpfen haben, einen erheblichen Beitrag leisten. Durch die Zusammenarbeit mit Vereinen können bereits engagierte Persönlichkeiten gewonnen werden. Auch die Ansprache verschiedener Altersgruppen zur Mitarbeit ist erfolgsversprechend und erhöht die Verbundenheit mit dem Ort und das Problembewusstsein. Gerade Menschen zu Beginn ihrer Rentenzeit sind oft bereit sich zu engagieren und bringen gleichzeitig viel Erfahrung mit. Dabei sollte der zeitliche Aufwand für das ehrenamtliche Engagement für jeden Einzelnen überschaubar sein und das Ehrenamt entsprechend gewürdigt werden.

Ehrenamtliches Engagement ist in Niederösterreich im verschiedenen Projekten zur Stärkung von Angeboten der Daseinsvorsorge, beispielsweise zur Verbesserung kleinräumiger öffentlicher Mobilitätsangebote in Form von Gemeindebussen⁸, besonders ausgeprägt und wird zumeist in Vereinsarbeit realisiert.

Engagierte Persönlichkeiten benötigen immer auch einen Ermöglichungsspielraum, ohne ausgebremst zu werden. Solche Gestaltungs- und Unterstützungsstrukturen erhöhen die (nachhaltige) Motivation und Mitwirkung von engagierten Persönlichkeiten in Projekten zur Sicherung der Daseinsvorsorge. Solche „Projekt-Treiber“ setzen sich für die Bearbeitung, Weiterentwicklung und Realisierung von Projekten ein. Sie können darüber hinaus die Fähigkeit besitzen, weitere Akteure zu motivieren und zur Mitarbeit zu aktivieren. Sie zeigen sich für das Projekt bzw. den Prozess bis zur Realisierung verantwortlich und ermöglichen die erfolgreiche Verstetigung.

4.3 Innen- und Außenkommunikation, Öffentlichkeitsarbeit und Marketing

Für ein erfolgreiches Projekt ist eine gute Kommunikation notwendig. Dabei spielt sowohl die Kommunikation innerhalb des Projektes zwischen den Projektpartnern und Akteuren eine wichtige Rolle als auch die Kommunikation nach außen. Die Öffentlichkeitsarbeit kann über aktuelle Projektstände und erzielte Projekterfolge berichten. Ein professionelles Marketing spielt für die Außenkommunikation eine zentrale Rolle.

Erzielte Erfolge sollten sowohl innerhalb als auch außerhalb des Prozesses bzw. Projektes kommuniziert werden. Dabei ist es wichtig erste, wenn auch kleine, Erfolge schnell zu erzielen. Diese motivieren die beteiligten Akteure zur weiteren Mitarbeit und dienen auch dazu die (interessierte) Öffentlichkeit stetig zu informieren und eine Akzeptanz für die Maßnahmen zu erzeugen. Eine positive Wahrnehmung in der Bürgerschaft kann somit erreicht werden, wodurch wiederum weitere Unterstützung für den Prozess bzw. das Projekt generiert werden kann. Für die Öffentlichkeitsarbeit stehen verschiedene Kanäle zur Verfügung. Dies kann über Veröffentlichungen in Zeitungen, Newslettern, Flyern, Homepages usw. geschehen. Auch die Bewusstseinsbildung und Themensensibilisierung werden dadurch unterstützt.

Ein professionelles Marketing unterstützt den Erfolg für Strategien und Projekte zur Sicherung der Daseinsvorsorge. Der Projekterfolg allein reicht nicht aus, er muss auch „verkauft“ werden und sichtbar sein. Dies geschieht bspw. durch Internetauftritte und einem einheitlichen Erscheinungsbild weiterer Materialien.

In Västernorrland wurden beispielsweise so genannte „Service Points“ eingerichtet, die in einem Geschäft oder einer Tankstelle sein können, um die Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln und weiteren Dienstleistungen zu verbessern. Zum Angebot gehört ein Lieferservice für Lebensmittel, ein kleines Café, ein Computer mit Internet- und WiFi-Verbindung sowie Informationen über die jeweilige Gemeinde. Ein einheitliches Logo, das jeder Service-Point benutzt und von außen gut sichtbar an dem Gebäude angebracht wird, erhöht den Wiedererkennungseffekt. Service Points erhalten von der Provinzialregierung Västernorrland (Länsstyrelsen Västernorrland) eine Anschubfinanzierung.⁹

⁸ Vgl. Internetauftritt Gemeinde Ernstbrunn, aufgerufen unter: <http://www.ernstbrunn.gv.at/system/web/sonderseite.aspx?menuonr=222529618&detailonr=222529618>, 26.02.2015. Zugriff

⁹ Vgl. Vortrag und Präsentationsfolien Ann Holst: „Örnsköldsvik. A simple choice“, am 25.06.2014 in Söråker, im Rahmen des internationalen Informations- und Erfahrungsaustausches Västernorrland.

4.4 Unkonventionelle Projekte, flexible Standards, integrierte Strategieentwicklung, Fürsorge auch für Kleingruppen

Unkonventionelle Ideen und Projekte können einen Beitrag zur Sicherung verschiedener Daseinsvorsorgebereiche leisten. Sie können beispielsweise durch die Verknüpfung verschiedener Themenfelder entstehen (multifunktionale Projekte) sowie durch die Erforschung und Entwicklung neuer Themenfelder (wie z.B. digitale Daseinsvorsorge) oder durch neue Kooperationen verschiedener lokaler und regionaler Akteure. Auch die Flexibilisierung von Standards ermöglicht neue Vorgehensweisen und innovative Projekte. Aufbauend auf lokalen Gegebenheiten kann es sinnvoll sein, quantitative und qualitative Kriterien und Rahmenbedingungen der Daseinsvorsorge zu flexibilisieren und somit den Gestaltungsspielraum zu erhöhen. Zunächst sind dafür kreative und offene Herangehensweisen notwendig.

Chancen der Flexibilisierung von Standards bestehen beispielsweise in den Bereichen der Schulentwicklung (Zwerg- und Kleinschulen mit hoher Bildungsqualität in Graubünden).¹⁰

Der internationale Austausch hat gezeigt, dass integrierte Strategien, d.h. langfristige und themenübergreifende Strategien, am Beginn des Diskussions- und Anpassungsprozesses stehen können. Solche Strategien können aber auch aus zunächst fach- und themenspezifischen Überlegungen heraus entwickelt werden und sich weiter ausweiten.

Die Sichtweise auf die Herausforderung „Sicherung der Daseinsvorsorge“ zeigte im europäischen Vergleich teilweise andere Denkweisen als diese in der deutschen Diskussion üblich sind. Es zeigte sich, insbesondere in Schweden, ein ausgeprägtes Fürsorge-Denken als Ausgangspunkt strategischer Überlegungen. Konkret ist darunter eine positive Sichtweise zu verstehen (kein negatives bedauern sich verändernder Strukturen), die immer von den Fragen ausgeht: Was brauchen die Menschen vor Ort und wie kann dies geleistet werden? Ein Denken unter dieser Prämisse erlaubt zunächst einmal unabhängig von gesetzlichen Vorgaben oder bewährten Standards zu überlegen wie welche Bedürfnisse der Daseinsvorsorge befriedigt werden können. Hier kann der internationale Austausch zu einer kritischen Reflexion eigener Denk- und damit verbundener Handlungsmuster beitragen.

4.5 Nutzung und Bereitstellung digitaler Infrastruktur (Breitbandversorgung)

Der Ausbau der Breitbandversorgung wird zunehmend zu einem wichtigen Entwicklungs- und Standortfaktor für ländliche Räume. Die Entwicklung und Anwendung digitaler Dienstleistungen kann für die Daseinsvorsorge, gerade im ländlichen Raum, einen erheblichen Beitrag leisten. Angebote werden nicht mehr lokal vorgehalten, sondern digital erbracht. Der hohe finanzielle Aufwand der digitalen Erschließung im ländlichen Raum kann somit amortisiert werden. Dieses enorme Potenzial gilt es zukünftig zu nutzen, zu erforschen und weiterzuentwickeln. Digitale Dienstleistungen können insbesondere im Gesundheits- bzw. Pflegebereich als ergänzende Unterstützungsmaßnahmen eingesetzt werden und damit eine Qualitätsverbesserung erreichen.¹¹

5 FAZIT

Das Projekt zeigt, dass bei gemeinsamen Problemen und Herausforderungen, teilweise gerade durch unterschiedliche nationale Rahmenbedingungen, interessante Projekte zur Sicherung der Daseinsvorsorge sowohl in einzelnen Daseinsvorsorgebereichen als auch im Sinne von querschnittsorientierten Strategien entstehen. Eine Übertragbarkeit kann in vielen Fällen möglich und sinnvoll sein. Standards und rechtliche Rahmenbedingungen der Zielregionen können auch dazu anregen, Regelungen und Verantwortlichkeiten in Deutschland zu überdenken und gegebenenfalls zu verändern, um Handlungsspielräume zu erhöhen. Das Erleben der Regionen vor Ort war ein Mehrwert für Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Die Fachexkursionen trugen zu einem intensiven Austausch und zu anregenden Diskussionen der Modellregionen untereinander sowie mit den europäischen Zielregionen bei. Gleichzeitig konnten auch die Zielregionen vom Austausch mit den Modellregionen und dem MORO Ansatz profitieren. Es wurde deutlich, dass die Entwicklung von Konzepten und Strategien zur Sicherung der Daseinsvorsorge wichtig sind, um langfristig lebenswerte und

¹⁰ Vgl. Internetauftritt Schule alpin Gesamtprojekt 1 und 2, aufgerufen unter: <http://www.schulealpin.org/einstiegsseite.html>; <http://www.schulealpin.org/>, Zugriff 26.02.2015.

¹¹ Vgl. Blusi, M.; Asplund, K.; Jong, M. (2013): Older family carers in rural areas: experiences from using care-giver support services based on Information and Communication Technology (ICT), in: Eur J Ageing (2013) 10:191–199, aufgerufen unter: <http://link.springer.com/article/10.1007%2Fs10433-013-0260-1>, Zugriff 26.02.2015.

zukunftsfähige Regionen auch in 2025 und 2050 zu ermöglichen. Der internationale Austausch leistet einen aktiven Beitrag, neue Konzepte zu erkunden und innovative Anregungen zu erhalten.

Die wesentlichen Erkenntnisse der Begleitforschung „Internationale Erfahrungen“ des Aktionsprogrammes regionale Daseinsvorsorge werden in einem Abschlussbericht als Online-Publikation des BMVI sowie in einem Magazin veröffentlicht werden.

6 REFERENCES

- Blusi, M.; Asplund, K.; Jong, M. (2013): Older family carers in rural areas: experiences from using care-giver support services based on Information and Communication Technology (ICT), in: Eur J Ageing (2013) 10:191–199, aufgerufen unter: <http://link.springer.com/article/10.1007%2Fs10433-013-0260-1>, Zugriff 26.02.2015.
- Internetauftritt Aktionsprogramm regionale Daseinsvorsorge, aufgerufen unter: <http://www.regionale-daseinsvorsorge.de/22/>, Zugriff 24.02.2015.
- Internetauftritt Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR), aufgerufen unter: http://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/FP/MORO/moro_node.html, Zugriff 24.02.2015.
- Internetauftritt Bus alpin, aufgerufen unter: <http://www.busalpin.ch/de/kurzvorstellung.html>, Zugriff 26.02.2015.
- Internetauftritt Gemeinde Ernstbrunn, aufgerufen unter: <http://www.ernstbrunn.gv.at/system/web/sonderseite.aspx?menuonr=222529618&detailonr=222529618>, Zugriff 26.02.2015.
- Internetauftritt Kommunförbundet Västernorrland, aufgerufen unter: http://kfvn.se/in_english_1859.html, <http://www.fouvasternorrland.se/>, Zugriff 26.02.2015.
- Internetauftritt Länsstyrelsen Västernorrland, aufgerufen unter: <http://www.lansstyrelsen.se/vasternorrland/Sv/om-lansstyrelsen/eu-och-internationellt/vara-projekt/Pages/nya-digitala-perspektiv.aspx>, Zugriff 26.02.2015.
- Internetauftritt Schule alpin Gesamtprojekt 1 und 2, aufgerufen unter: <http://www.schulealpin.org/einstiegsseite.html>; <http://www.schulealpin.org/>, Zugriff 26.02.2015.
- Tagungsband „Zukunftsorientierte Lösungsansätze zur Sicherung der Grundversorgung“ der Schweizer Arbeitsgemeinschaft für Berggebiete (SAB), aufgerufen unter: http://www.sab.ch/uploads/media/ST226_GrundversorgungFT_09.2014.pdf, Zugriff 26.02.2015.
- Vortrag und Präsentationsfolien Ann Holst: „Örnsköldsvik. A simple choice“, am 25.06.2014 in Söråker, im Rahmen des internationalen Informations- und Erfahrungsaustausches Västernorrland.